

Steinerne Funktionsträger ländlicher Kulturräume – Beschreibung von Gattersäulen aus Ober- bis Unterkärnten inklusive Diskussion über deren Verwendungszweck und Datierung in Kärnten

Andreas Kleewein

Gattersäulen sind heute hauptsächlich noch in Mittelkärnten zu finden. Speziell in der Region südlich der Ossiacher Tauern¹ und dem Moosburger Hügelland blieben diese steinernen Objekte, die mittlerweile zu den Klein- und Flurdenkmälern gezählt werden, zum Teil erhalten. Meist wurden Gattersäulen bei Hofeinfahrten, Viehweiden oder alten Wegen aufgestellt und dienten der Befestigung eines Gatters. Das für deren Anfertigung genutzte Gestein, das vielerorts nicht weit entfernt vom Aufstellungsort der Gattersäulen zu finden war und dadurch keinen übermäßigen Transportaufwand mit sich zog, ist regional unterschiedlich. Ein Grund für das Verschwinden dieser Objekte war die Ablöse des Naturproduktes Stein durch Beton oder Eisen. Landwirtschaftliche Geräte verbreiterten sich und wurden insgesamt in ihren Dimensionen größer. Somit behinderten die Gattersäulen die Fahrzeuge bei der Einfahrt zum Hof. Aber auch im Zuge von Straßensanierungen und -verbreiterungen wurden viele dieser Steine entfernt.

Verwendungszwecke von Gattersäulen

Trotz der mittlerweile bekannten Hauptfunktion dieser Steine – als Befestigungsvorrichtung für ein drehbares Holzgatter – existieren noch phantasievolle Erklärungsmöglichkeiten für dessen ehemalige Verwendung wie z. B. die als Kalenderstein.² Einen aktuellen Beitrag zum Thema Gattersäulen gibt es aus der Steiermark.³ Dort werden diese Steine als Lochsteine bezeichnet

und befinden sich über unterirdischen Gängen, sogenannten Erdställen.⁴ Die kultische Bedeutung wird auch bei dieser Arbeit nicht ausgespart und die Verwendung als Gattersäule dabei nur als „junge“ Nutzungsart beschrieben, die aus dem 17. bis 20. Jahrhundert überliefert ist.

In Oberösterreich vermutet man, dass die verschiedenen Formen der Steine auf die Zugehörigkeit verschiedener Grundherrschaften schließen oder deren Machtbefugnisse zum Ausdruck gebracht haben.⁵ Gattersteine und die hohe Gerichtsbarkeit sollen in Verbindung zueinander gestanden haben. Schwerverbrecher, die im Bereich einer Grundherrschaft inhaftiert wurden, die meist die niedere Gerichtsbarkeit innehatte, mussten nach drei Tagen zum zuständigen Landgericht gebracht werden. Die-

ser Weg führte oft über mehrere Herrschaftsgrenzen, an denen der Gefangene übergeben wurde. War dort noch kein Mensch, der den Gefangenen entgegennahm, so wurde dieser kurzerhand an die Gattersäule gebunden, wozu das oder die Löcher im Stein benutzt wurden. Daraufhin wurde dreimal der Name des Landrichters oder seines Verwalters gerufen. Sofern immer noch kein Mensch kam, um den Gefangenen abzutransportieren, wurde dieser sich selbst überlassen. Die Bezeichnung „Blutsteine“ für solche Gattersäulen war die Folge dieser mit Sicherheit schmerzhaften „Inhaftierung“.⁶

In Kärnten gibt es dazu nur wenige Anhaltspunkte, wie z. B. beim „Eidstein“ im Lavanttal. Der Eidstein wird in der Literatur als ein in der Verwendung eines Rechtsdenkma-



Abb. 1: Gattersäule in Trebesing 10, die noch bis ins Jahr 2000 in Verwendung war. (Foto: A. Kleewein)

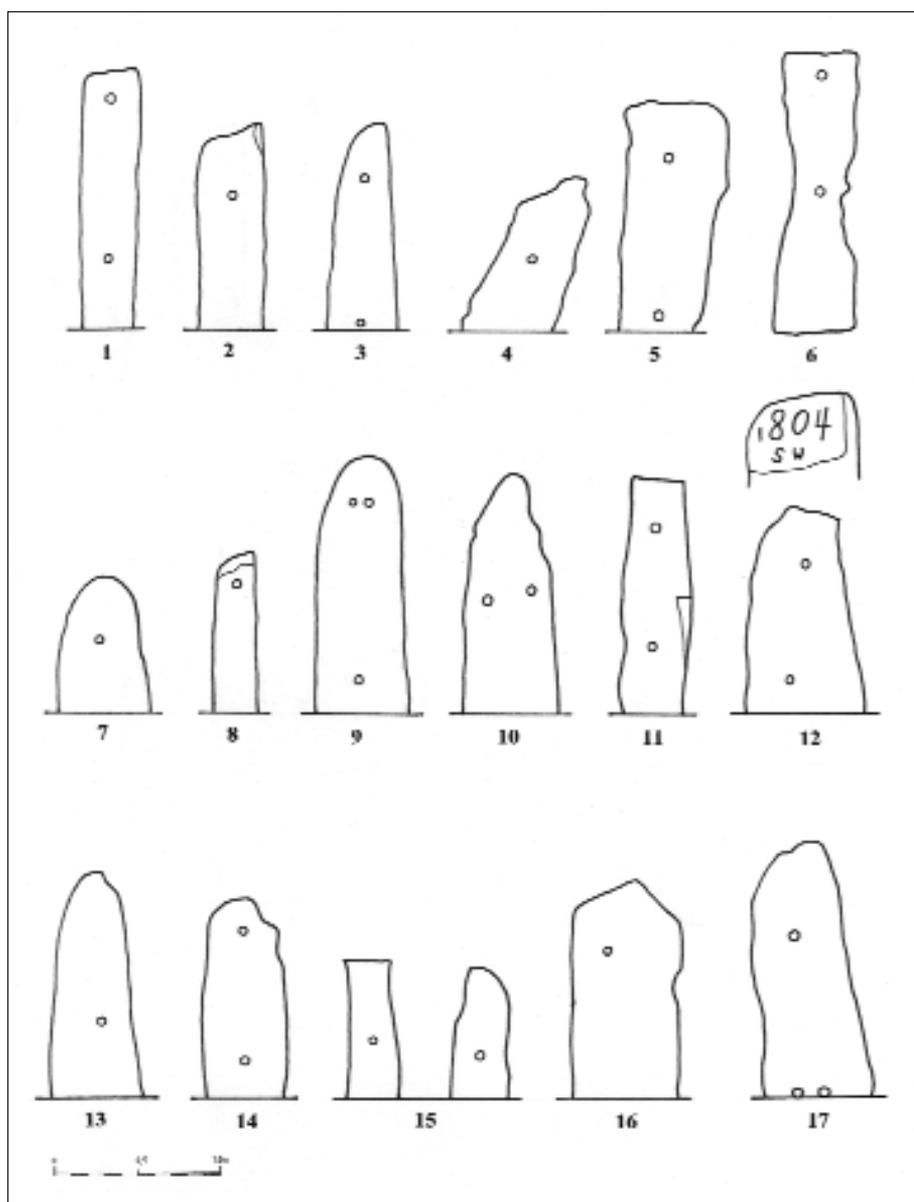
les stehender Stein angeführt.⁷ Die Bauern mussten einst durch Handauflegen den Untertaneneid an die Herrschaft Hartneidstein ablegen. Der Stein soll weiters als Pranger gedient haben, Abgabestelle für das Zehent gewesen sein und auch eine alte Gerichtsbezirksgrenze bezeichnen. Die Geschehnisse um den Stein gelten als nicht gesichert und grenzen an die Sagenwelt an. Gesichert ist jedoch, dass von diesem Stein aus einst ein schmaler Waldweg in Richtung der Koralpe führte. Entlassene Strafgefangene wurden auf diesem Weg, der heute noch in Resten vorhanden ist, in die Wälder der Koralpe geführt. Zuvor musste jedoch von Entlassenen durch Handauflegen auf den Stein der Untertaneneid abgelegt werden. Durch die Straßenverbreiterung 1960 wurde der Stein achtlos beiseite geschoben, später aber seitenverkehrt wieder aufgestellt, mit der Fußseite nach oben.⁸

Nicht immer ist solch ein markant im Gelände befindlicher Stein automatisch auch ein Grenzstein. Gelegentlich entpuppt er sich als willkürlich dorthin gesetzt oder ist einer anderen Funktion zuzusprechen. Auch bei den Gattersäulen wird oft angenommen, es handle sich um Grenzpunkte, doch nicht jede steht direkt an einem tatsächlichen Grenzpunkt.

Letzendlich können in Kärnten zusätzliche Verwendungszwecke schriftlich nicht belegt werden. Von Hand bearbeitete Steine regten seit jeher die Phantasie der Menschen an, daher sei bei der Interpretation über deren Verwendungszweck Vorsicht geboten. Meist waren es doch alltägliche und nicht kultische Verwendungen.

Diskussion zur Datierung von Gattersäulen in Kärnten

Der bisher einzige Anhaltspunkt einer möglichen Datierung ist aus Kranzlhofen bei Velden bekannt, wo eine Gattersäule mit der Jahreszahl 1777 versehen wurde.⁹ Im Zuge der weiteren Datenaufnahmen konnte in Mörtschen auf einer Gattersäule die eingearbeitete Jahreszahl 1804 entdeckt werden (siehe dazu Skizze 1 Nr. 12). Die Zeitspanne der beiden Jahreszahlen ist gering und eine mögliche Hauptverwendung dieser



Skizze 1: Skizzierung der 18 beschriebenen Gattersäulen. Die eingearbeitete Jahreszahl bei Nummer 12 wurde nicht maßstabsgetreu skizziert.

Steine um das 18. Jahrhundert kann diskutiert werden. Mit Sicherheit wurden solche Steine aber auch schon in den Jahrhunderten zuvor als Gattersäulen aufgestellt.

Lage und Beschreibung zu den Gattersäulen

Liesertal

An der Einfahrt zu einer Weide¹⁰ neben einem alten Wirtschaftsgebäude in Trebesing 10 befindet sich eine Gattersäule, die noch bis zum Jahr 2000 als solche in Verwendung stand und somit zu der in Kärnten am längsten in ihrer eigentlichen Funktion in Betrieb gestandenen zählt. Der Stein wurde in seinem Fußbereich in eine Steinmauer eingearbei-

tet. Ursprünglich hat sich gegenüber dieser Gattersäule eine weitere befunden, die durch die Nähe zur Straße von einem Auto zerstört wurde. Der noch vorhandene Stein ist aus Gneis und hat eine sichtbare Höhe von 161 cm, eine durchschnittliche Breite von 29 cm und eine durchschnittliche Dicke von 18 cm. Die beiden Löcher wurden in einem Abstand von 97 cm in den Stein eingearbeitet. Beide durchdringen diesen und besitzen einen Durchmesser von 2,5 cm (siehe Skizze Nr. 1).

In der Gemeinde Trebesing befindet sich am Ost-Hang des Sparberkopfes in 907 m Seehöhe die kleine Ortschaft Zlatting. Am Rande der zum Grundstück Zlatting 5 gehörenden



Abb. 2:
Gattersäule
Mörtschen-
straße 38
(Foto:
A. Kleewein)

Weide steht eine Gattersäule aus Gneis.¹¹ Ein Eisenstab, der einst als Befestigung des Holzgatters diente, befindet sich noch im stirnseitigen Loch. Die sichtbare Höhe beträgt 119 cm, die durchschnittliche Breite 38 cm und die durchschnittliche Dicke 17 cm. Ein einzelnes den Stein durchdringendes Loch mit Durchmesser 3 cm, befindet sich in einer Höhe von 80 cm über dem Boden (siehe Skizze Nr. 2).

Oberes Gurktal

In Schiefing beim Haus Beverly Hills Nr. 177¹² wurde eine Gattersäule wieder aufgestellt, die ursprünglich aus Ebene Reichenau stammt.¹³ Am alten Standort wurde eine Einfahrt verbreitert und der Stein musste weichen. Die sichtbare Höhe beträgt 133 cm, die durch-

schnittliche Breite 34 cm und die Dicke 13 cm. Zwei Löcher befinden sich im Stein, in denen noch die Eisenreste als Befestigung des zuletzt angebrachten Gatters zu sehen sind. Die beiden Löcher wurden in einem Abstand von 89 cm voneinander eingearbeitet. Das obere, konisch zulaufende Loch hat an der Vorderseite einen Durchmesser von 2,4 cm und an der Rückseite 1,7 cm und durchdringt den Stein. Das untere Loch hat ebenfalls einen Durchmesser von 2,4 cm und durchdringt den Stein nicht (siehe Skizze Nr. 3).

Ossiacher Tauern

In der Ortschaft Stallhofen befindet sich vor der Einfahrt zum Grundstück Bildstockweg 21 eine Gattersäule aus Phyllitschiefer.¹⁴ Die sichtbare Höhe beträgt 93 cm. Durchschnittlich ist der Stein 48 cm breit

und 15 cm dick. Es befindet sich nur ein den Stein durchdringendes Loch, mit einem Durchmesser von 3,9 cm in einer Höhe von 37 cm vom Boden entfernt in der Gattersäule (siehe Skizze Nr. 4).

Ungefähr 20 m nördlich des alten Pfarrhofes der Pfarrkirche des hl. Georg in Sternberg steht eine Gattersäule aus Phyllitschiefer.¹⁵ Der Stein hat sich ursprünglich nordwestlich des Pfarrhofes befunden und wurde nach dessen Freilegung an seine heutige Position versetzt. Die sichtbare Höhe beträgt 140 cm, die durchschnittliche Breite 52 cm und die durchschnittliche Dicke 18 cm. Zwei Löcher im Abstand von 97 cm durchdringen den Stein und haben einen Durchmesser von 3,7 cm (siehe Skizze Nr. 5).

In Oberjeserz wurde eine Gattersäule gefunden, von der man annahm, sie sei ein alter Grenzstein.¹⁶ Nach der Neuvermessung des Grundstückes stellte sich der Irrtum heraus und der vermeintliche Grenzstein wurde ausgegraben und als Befestigung für das nahe gelegene Bachufer verwendet. Dadurch wurde die Gesamtlänge von 170 cm festgestellt. Die durchschnittliche Breite beträgt 38,3 cm und die durchschnittliche Dicke 14,5 cm. Zwei Löcher mit einem Durchmesser von 3,4 cm durchdringen den Stein (siehe Skizze Nr. 6). Ein alter Weg mit Steinmauerlegung ausgehend vom ursprünglichen Standort der Gattersäule ist noch erkennbar und begehbar.

Wie eingangs erwähnt, sind viele Gattersäulen bereits verschwunden. Gelegentlich findet man andernorts solch eine wieder auf. Eine ursprünglich in Oberjeserz stehende und ebenfalls verschollen geglaubte Gattersäule findet sich heute direkt im Zentrum Veldens, im Garten des Hotels Engstler, wieder.¹⁷

An einer Straßengabelung in Schwarzendorf in der Gemeinde Tschelsberg am Wörthersee, befindet sich eine Gattersäule aus Phyllitschiefer.¹⁸ Die sichtbare Höhe ist 81 cm, die durchschnittliche Breite 45 cm und die durchschnittliche Dicke 19 cm. In einer Höhe von 47 cm über dem Boden befindet sich ein Loch mit einem Durchmesser von 2,9 cm und einer Tiefe von 9,7 cm

(siehe Skizze Nr. 7). An der zur Straße gewandten Seite wurde in einer Höhe von 30 cm über dem Boden ein kleines Kreuz in den Stein eingemeißelt und mit roter Farbe markiert.

Am Weg zur Pfarrkirche des hl. Martin in St. Martin am Techelsberg befindet sich nebst einem alten Wirtschaftsgebäude direkt am Wegrand eine Gattersäule,¹⁹ deren sichtbare Höhe 96 cm beträgt. Die durchschnittliche Breite ist 37 cm und die Dicke 23 cm. Ein Loch mit einem Durchmesser von 3,3 cm und einer Tiefe von 20 cm wurde in den Stein eingearbeitet (siehe Skizze Nr. 8).

Moosburger Hügellandschaft

Im Garten des Karolinger Museums in Moosburg befindet sich eine in den 1980er Jahren dort neu aufgestellte Gattersäule,²⁰ dessen ursprünglicher Standort in der Ortschaft Krainig unmittelbar an einem Weg am Hof Schurian war. Der Stein musste der Wegverbreiterung weichen und wurde vor der Verschüttung gerettet.²¹ Die Gesamthöhe des Steins beträgt 197 cm wobei nach dem Eingraben des Steins 157 cm sichtbar blieben. Die durchschnittliche Breite beträgt 53 cm und die durchschnittliche Dicke 31 cm. Der Stein ist aus Gneis und besitzt drei eingearbeitete Löcher, wobei die zwei kopfseitigen den Stein durchdringen und einen Durchmesser von 3,6 und 4,4 cm haben, das bodenseitige Loch hat einen Durchmesser von 3,5 cm. Der senkrechte Abstand der Löcher beträgt einen Meter (siehe Skizze Nr. 9).

In der Ortschaft Simislau steht markant am Straßenrand in einer scharfen Kurve eine Gattersäule aus Gneis.²² Die sichtbare Höhe beträgt 147 cm, die durchschnittliche Breite 46 cm und die durchschnittliche Dicke 27 cm. Zwei Löcher in annähernd gleicher Höhe, wurden eingearbeitet, durchdringen den Stein aber nicht. Das linke Loch befindet sich in einer Höhe von 70 cm und hat einen Durchmesser von 3,8 cm. Das rechte Loch ist 77 cm über dem Erdboden mit einem Durchmesser von 3,5 cm (siehe Skizze Nr. 10).

Die Hofeinfahrt zum Haus Mörtchenstraße 38 in der Ortschaft

Mörtchen, zierte eine dort im Jahr 2004 aufgestellte Gattersäule.²³ Ursprünglich stand der Stein an einer Waldwiese, ebenfalls in der Ortschaft Mörtchen. Diese Gattersäule hat eine sichtbare Höhe von 142 cm, eine durchschnittliche Breite von 35 cm und eine durchschnittliche Dicke von 26 cm. Zwei Löcher im Abstand von 68 cm durchdringen den Stein und haben einen Durchmesser von 5,2 cm (siehe Skizze Nr. 11). Ein zweites Exemplar, das ebenfalls auf der Waldwiese gefunden wurde, zierte ebenso die Hofeinfahrt bis zur Zerstörung durch ein Fahrzeug.

Nicht weit östlich des vorher besprochenen Standortes in Mörtchen, befindet sich an einem alten Weg am Waldrand eine weitere Gattersäule.²⁴ Die sichtbare Höhe beträgt 126 cm, die durchschnittliche Breite 60 cm und die durchschnittliche Dicke 27 cm. In den beiden eingearbeiteten Löchern befinden sich noch Eisenstücke, die mit Holz verkeilt sind. Das kopfseitige Loch mit einem Durchmesser von 3,4 cm durchdringt den Stein, das bodenseitige ist oval mit 7 cm an der breitesten Stelle und durchdringt den Stein nicht. Die Löcher befinden sich in einem Abstand von 69 cm voneinander (siehe Skizze Nr. 12). Auf der Kopfseite des Steins sind zusätzlich die Jahreszahl „1804“ sowie die darunterliegenden Initialen „S W“ eingearbeitet. Die Zahlen sind durchschnittlich 5 cm, die Buchstaben 3 cm hoch.

Keutschacher Seental

Wandert man im Keutschacher Seental von St. Nikolai aus auf dem Wanderweg 20 A, der vom Punschartteich (heute Rauthteich) Richtung Spintikteiche führt, so kommt man unweigerlich an einer Gattersäule vorbei, die mit einem gusseisernem Kruzifix versehen wurde.²⁵ Die aus Phyllitschiefer bestehende Gattersäule befindet sich direkt an der Waldlichtung, die zum Anwesen des Tschöscher vulgo Punschart gehört. Die sichtbare Höhe der Gattersäule beträgt 139 cm, die durchschnittliche Breite 42 cm und die durchschnittliche Dicke 15 cm. Ein Loch mit einem Durchmesser von 4 cm, das den Stein durchdringt, wurde in einer Höhe von 45 cm über dem Boden angebracht (siehe Skizze Nr. 13).

Am Weg zum Schrottkogel befindet sich ebenfalls direkt neben dem Weg an der Waldlichtung vor dem Schrottbauer eine Gattersäule.²⁶ Die Höhe des sichtbaren Teiles beträgt 118 cm, die durchschnittliche Breite 40 cm und die durchschnittliche Dicke 25 cm. Im Abstand von ca. 74 cm wurden zwei Löcher eingemeißelt. Der Durchmesser der beiden an der Breitseite ersichtlichen Löcher beträgt 4 cm. Das untere Loch ist 11,6 cm tief und durchdringt den Stein im Gegensatz zum oberen Bohrloch nicht. An der Schmalseite ist ein weiteres Loch eingemeißelt, dessen Durchmesser 3,2 cm beträgt



Abb. 3: Die beiden Gattersäulen in Pflausach (Foto: A. Kleewein)

und das 6,4 cm tief ist (siehe Skizze Nr. 14).

Glantal

In der Ortschaft Pflausach befinden sich neben der Straße am Beginn des Fußweges zur Ruine Liebenfels zwei Gattersäulen, die einst vermutlich den Eingang zu einer Viehweide bildeten.²⁷ Der östliche Stein hat eine sichtbare Höhe von 79 cm, eine durchschnittliche Breite von 25 cm und eine durchschnittliche Dicke von 11 cm. Ein den Stein durchdringendes Loch mit einem Durchmesser von 2,8 cm wurde in einer Höhe von 23 cm über dem Boden eingearbeitet. Drei Meter westlich von der soeben beschriebenen Gattersäule entfernt befindet sich das zweite – von einem Hollunderstrauch umwachsene – Exemplar. Die sichtbare Höhe beträgt 84 cm, die durchschnittliche Breite 27 cm und die durchschnittliche Dicke 10 cm. Auch hier wurde nur ein den Stein durchdringendes Loch 35 cm über dem Boden mit einem Durchmesser von 2,8 cm eingearbeitet (siehe Skizze Nr. 15). Auf der Gattersäule wurde zusätzlich zu dem neben ihr stehenden Grenzstein eine Grenzmarkierung angebracht.

Neben der Verbindungsstraße von Pulst nach Glantschach befindet sich an einer Trockensteinmauer eine Gattersäule, die zum Anwesen Kogler vulgo Schober in Hochliebenfels 1 gehört.²⁸ Der Stein hat eine sichtbare Höhe von 137 cm, eine durchschnittliche Breite von 62 cm und eine durchschnittliche Dicke von 17 cm. In der Höhe von 90 cm über dem Boden ist ein Loch mit einem Durchmesser von 2,9 cm und einer Tiefe von 9 cm eingearbeitet (siehe Skizze Nr. 16).

Glödnitztal

Neben der die Pfarrkirche der hl. Margareta in Glödnitz umgebenden Wehrmauer steht im Abstand von ca. 4,5 m der nordöstlichsten Ecke derselbigen entfernt eine Gattersäule.²⁹ Die sichtbare Höhe beträgt 158 cm, die durchschnittliche Breite 62 cm und die durchschnittliche Dicke 14 cm. Insgesamt wurden drei Löcher eingearbeitet, die allesamt

den Stein durchdringen. Der Durchmesser der bodenseitigen Löcher beträgt 3,4 cm, der des kopfseitigen 3,7 cm. Der Abstand der beiden unteren Löcher zum oberen beträgt 99 cm (siehe Skizze Nr. 17). Die Wehrmauer stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.³⁰ Die Frage ob die Gattersäule selbst auch in dieses Jahrhundert zu datieren ist, bleibt offen.

Unteres Lavanttal

Der eingangs erwähnte Eidstein befindet sich nach dessen Wiederaufstellung erneut nahe an einem alten Weg. Der Stein wurde jedoch mit der Kopfseite nach unten aufgestellt.³¹ Daher wird hier auf eine Angabe der sichtbaren Höhe und einer Skizzierung des Steins verzichtet. Die mittlere Breite beträgt 65 cm und die mittlere Dicke 30 cm. Ein Loch mit einem Durchmesser von 3,5 cm durchdringt den Stein.

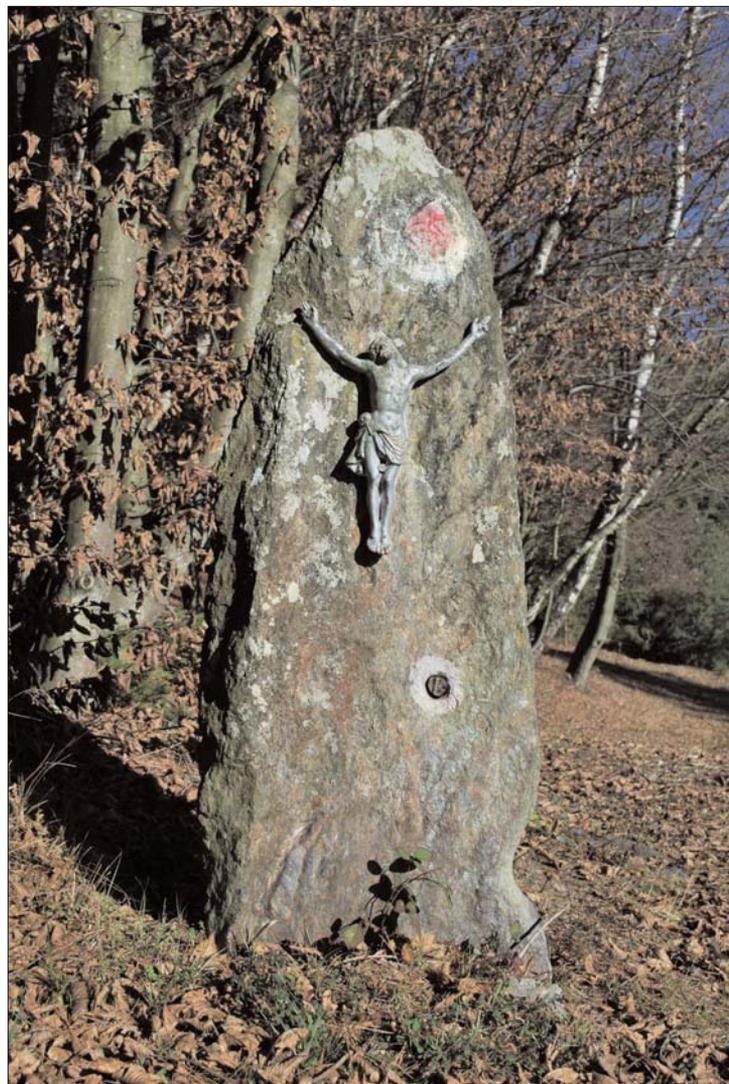


Abb. 4:
Gattersäule
nördlich des
Punscharteiches mit
einem gusseisernem
Kruzifix

(Foto:
A. Kleewein)

Neuerrichtung von Gattersäulen

Ihr äußeres Erscheinungsbild weist immer wieder die gleichen Eigenschaften auf: mehrere oder einzelne Löcher, die in einen grob bearbeiteten Stein eingearbeitet wurden, der senkrecht aus dem Erdreich ragt. Es bedurfte daher nicht der großen Erfahrung oder Ausbildung eines Steinmetzes um eine Gattersäule anzufertigen. Wichtig war die Funktionalität. Solche steinernen Objekte, frei „jeglicher Symmetrie“, sind bereits vereinzelt wieder modern geworden. In Pusarnitz³² oder in Pflausach³³ wurden solche Steine in Anlehnung an die historischen Gattersäulen errichtet und sind auch als solche in Funktion. Dadurch wird eine gewisse Wertschätzung eines einst so trivialen Funktionsgegenstandes der ländlichen Kultur ersichtlich.

Anmerkungen

- 1 Siehe dazu Johann Viertler, Steinere Gattersäulen als Zeugen ländlicher Kultur bei Velden am Wörther See. In: Die Kärntner Landsmannschaft Heft 1 (1994) 16–19 und Andreas Kleewein, Neue Gattersäulenfunde aus der Region Velden am Wörthersee. In: Die Kärntner Landsmannschaft Heft 9/10 (2008) 98–99.
- 2 Siehe dazu Stefan Ineichen, Ist der Aelbacher Stein ein Kalenderstein? Unveröffentlichter Bericht (1989/90) 12 S.
- 3 Heinrich Kusch und Ingrid Kusch, Tore zur Unterwelt. Das Geheimnis der unterirdischen Gänge aus uralter Zeit ... (2009) 104–135.
- 4 Heinrich Kusch und Ingrid Kusch, Tore zur Unterwelt. 125 f.
- 5 Franz Dickinger, Gattersteine im Landgericht Hall. In: Oberösterreichische Heimatblätter, 33. Jg. Heft 1/2 (1979) 98–99 hier 99.
- 6 Ebenda.
- 7 Maximilian Messner, „Oh Richter, richte recht.“ Rechtsdenkmäler in Kärnten. In: Jahrbuch der Kelag (1997) 100–127 hier 116 f.
- 8 Messner, Rechtsdenkmäler in Kärnten, 118.

- 9 Viertler, Steinere Gattersäulen als Zeugen ländlicher Kultur bei Velden am Wörther See 17.
- 10 Koordinaten 13°30'41"O/46°53'08"N, Bezirk Spittal an der Drau, Gemeinde Trebesing
- 11 Koordinaten 13°30'11"O/46°53'04"N, Bezirk Spittal an der Drau, Gemeinde Trebesing
- 12 Koordinaten 14°05'45"O/46°36'00"N, Bezirk Klagenfurt Land, Marktgemeinde Schiefing am Wörthersee. Information von Johann Kleewein.
- 13 Bezirk Feldkirchen, Gemeinde Reichenau.
- 14 Koordinaten 13°57'58"O/46°38'14"N, Bezirk Villach-Land, Gemeinde Wernberg. Information von Prof. Johann Viertler.
- 15 Koordinaten 13°59'38"O/46°37'29"N, Bezirk Villach-Land, Gemeinde Wernberg
- 16 Koordinaten 14°00'43"O/46°37'54"N, Bezirk Villach-Land, Marktgemeinde Velden am Wörther See. Information von Johann Kleewein.
- 17 Dieser Stein stand einst beim Anwesen vulgo Meiriã und wurde bereits von Johann Viertler 1994 beschrieben. Viertler, Steinere Gattersäulen als Zeugen

ländlicher Kultur bei Velden am Wörther See, 18. Koordinaten 14°02'35"O/46°36'51"N, Bezirk Villach-Land, Marktgemeinde Velden am Wörther See.

- 18 Koordinaten 14°03'44"O/46°38'53"N, Bezirk Klagenfurt Land, Gemeinde Techelsberg am Wörther See. Information von Johann Kleewein.
- 19 Koordinaten 14°05'26,7"O/46°38'57,6"N, Bezirk Klagenfurt Land, Gemeinde Techelsberg am Wörther See.
- 20 Koordinaten 14°10'32"O/46°39'24"N, Bezirk Klagenfurt Land, Marktgemeinde Moosburg.
- 21 Freundliche Mitteilung Dr. Hermann Leber und Dr. Robert Svetina.
- 22 Koordinaten 14°12'25"O/46°39'27"N, Bezirk Klagenfurt Land, Marktgemeinde Moosburg. Information von Reinhold Gasper.
- 23 Koordinaten 14°13'37"O/46°40'44"N, Bezirk Klagenfurt, Stadt Klagenfurt, 14. Klagenfurter Bezirk Wölfnitz. Information von Reinhold Gasper.
- 24 Koordinaten 14°13'56"O/46°40'45"N, Bezirk Klagenfurt, Stadt Klagenfurt, 14. Klagenfurter Bezirk Wölfnitz.
- 25 Koordinaten 14°12'09"O/46°35'42"N, Bezirk Klagenfurt Land, Gemeinde Keutschach. Information von Ingeborg Müllner.
- 26 Koordinaten 14°14'41"O/46°35'57"N, Bezirk Klagenfurt, Stadt Klagenfurt, 13. Klagenfurter Bezirk Viktring. Information von Johann Kleewein.
- 27 Koordinaten 14°15'52"O/46°45'47"N, Bezirk St. Veit, Marktgemeinde Liebenfels. Information von Josef Suttinger.
- 28 Koordinaten 14°17'01"O/46°45'11"N, Bezirk St. Veit, Marktgemeinde Liebenfels. Information von Reinhold Gasper.
- 29 Koordinaten 14°07'04"O/46°52'31"N, Bezirk St. Veit, Gemeinde Glödnitz.
- 30 Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Kärnten. Zweite Auflage (1981) 159.
- 31 Koordinaten 14°53'26"O/46°46'38"N, Bezirk Wolfsberg, Stadtgemeinde St. Andrä.
- 32 Koordinaten 13°24'23"O/46°50'05"N, Bezirk Spittal, Marktgemeinde Lurnfeld.
- 33 Koordinaten 14°15'50"O/46°45'31"N, Bezirk St. Veit, Marktgemeinde Liebenfels.



Abb. 5:
Gattersäule in
Glödnitz nahe
der Kirchen-
mauer

(Foto:
A. Kleewein)

Anschrift des Verfassers

Mag. Andreas Kleewein
Erlenweg 12
A-9220 Velden am Wörther See
E-Mail: andreas.kleewein@gmx.net